



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
108 (1898)**

325 (26.11.1898)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-76420](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-76420)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:
"Journal Mannheim."
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2802.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Eingelohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonnelle-Reile 20 Pfg.
Die Reklamen-Reile 60 Pfg.
Eingel-Kummern 8 Pfg.
Doppel-Kummern 8 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Ernst Otto Kopp.
für den lokalen und spec. Theil:
Ernst Müller.
für den Anzeigen-Teil:
Karl Apfel.
Notations-Adresse und Verlag der
Dr. F. Sand'schen Buch-
druckerei.
(Erlte Mannheimer Typograph.
Anstalt.)
(Das "Mannheimer Journal"
ist Eigentum des kaiserlichen
Bürgerhospitals.)
Sämtlich in Mannheim.

Mannheimer Journal.

(108. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6, 2

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

Nr. 325

Samstag, 26. November 1898.

(Telephon Nr. 218.)

Gedanken und Erinnerungen des Fürsten Bismarck.

Aus dem gestern schon erwähnten Werke theilen wir noch folgende Darstellung über die Feststellung der Friedenspräliminarien in Nikolsburg (1866) mit. Der Fürst schreibt: Mir kam es für unsere späteren Beziehungen zu Oesterreich darauf an, kränkende Erinnerungen nach Möglichkeit zu verhüten, wenn es sich ohne Beeinträchtigung unserer deutschen Politik thun ließ. Der kaiserliche Einzug des preussischen Heeres in die feindliche Hauptstadt wäre für unsere Militärs natürlich eine befriedigende Erinnerung gewesen, für unsere Politik war er kein Bedürfnis; in dem österreichischen Selbstgefühl hätte er gleich jeder Abtretung alten Besitzes an uns eine Verletzung hinterlassen, die, ohne für uns ein zwingendes Bedürfnis zu sein, die Schwierigkeit unserer künftigen gegenseitigen Beziehungen unnötig gesteigert haben würde. Es war mir schon damals nicht zweifelhaft, daß wir die Errungenschaften des Feldzuges in ferneren Kriegen zu verteidigen haben würden, wie Friedrich der Große die Ergebnisse seiner beiden ersten schließlichen Kriege in dem schärferen Feuer des siebenjährigen. Daß ein französischer Krieg auf den österreichischen folgen werde, lag in der historischen Konsequenz, selbst dann, wenn wir dem Kaiser Napoleon die kleinen Speise, die er für seine Neutralität von uns erwarrete, hätten bewilligen können. Auch nach russischer Seite hin konnte man erwarten, welche Wirkung eintreten werde, wenn man sich dort klar machte, welche Unterstützung für uns in der nationalen Entwicklung Deutschlands lag. Wie sich die späteren Kriege um die Bekämpfung des Gewonnenen gestalten würden, war nicht vorauszuweisen; in allen Fällen aber war es von hoher Wichtigkeit, ob die Stimmung, die wir bei unsern Gegnern hinterließen, unvergänglich, die Wunden, die wir ihnen und ihrem Selbstgefühl geschlagen, unheilbar sein würden. In dieser Erwägung lag für mich ein politischer Grund, einen triumphierenden Einzug in Wien nach napoleonischer Art eher zu verhüten als herbeizuführen. In Vögen, wie die unsrige damals war, ist es politisch geboten, sich nach einem Siege nicht zu fragen, wie viel man dem Gegner abdrücken kann, sondern nur zu erstreben, was politisches Bedürfnis ist. Die Verstimmung, die mein Verhalten mir in militärischen Kreisen eintrug, habe ich als die Wiltung einer militärischen Rhetorik betrachtet, der ich den entscheidenden Einfluß auf die Staatspolitik und deren Zukunft nicht einräumen konnte.

Weiter heißt es über das Eintreten des Kronprinzen, späteren Kaisers Friedrich des III., damit der Erde überhaupt zu Sande kam:

Der Widerstand, den ich den Absichten Sr. Majestät in betreff der Ausübung der militärischen Ehre und seiner Neigung, den Siegesauf fortzusetzen, meiner Überzeugung gemäß leisten mußte, führte eine so lebhaftige Erregung des Königs herbei, daß eine Verlängerung der Erörterung unmöglich war und ich mit dem Eindruck, meine Aufsjung sei abgelehnt, das Zimmer verließ mit dem Gedanken, den König zu bitten, daß er mir erlauben möge, in meiner Eigenschaft als Offizier in mein Regiment einzutreten. In mein Zimmer zurück kehrend, war ich in der Stimmung, daß mir der Gedanke nahe trat, ob es nicht besser sei, aus dem offenkundigen, vor dem hohen Fenster zu fallen, und ich sah mich nicht um, als ich die Thür öffnen hörte, obwohl ich vermutete, daß der Eintretende der Kronprinz sei, an dessen Zimmer ich auf dem Corridor vorübergegangen war. Ich fühlte meine Hand auf meiner Schulter, während er sagte: "Sie wissen, daß ich gegen den Krieg gewesen bin, Sie haben ihn für notwendig gehalten und tragen die Verantwortlichkeit dafür. Wenn Sie nun überzeugt sind, daß der Zweck erreicht ist und jetzt Friede geschlossen werden muß, so bin ich bereit, Ihnen beizustehen und Ihre Meinung bei meinem Vater zu vertreten." Er begab sich dann zum Könige, kam nach einer kleinen halben Stunde zurück in derselben ruhigen und freundlichen Stimmung, aber mit den Worten: "Es hat sehr schwer gehalten, aber mein Vater hat zugestimmt." Diese Zustimmung hatte ihren Ausdruck gefunden in einem mit Bleistift an den Rand einer meiner letzten Eingaben geschriebenen Marginalie ungefähre des Inhaltes: "Nachdem wir in Ministerpräsidenten mich vor dem Fürsten im Stich läßt und ich hier außer Stande bin, ihn zu verstehen, habe ich die Frage mit meinem Sohne erörtert, und da sich derselbe der Auffassung des Ministerpräsidenten angeschlossen hat, sehe ich mich zu meinem Schmerze gezwungen, nach so glänzenden Siegen der Armeen in diesen launen Apfel zu beißen und einen so schmachtvollen Frieden anzunehmen." — Ich glaube nicht im Wortlaut zu irren, obgleich mir das Attestat gegenwärtig nicht zugänglich ist; der Sinn war jedenfalls der angegebene und mir damals trotz der Schärfe der Ausdrücke eine erfreuliche Lösung der für mich unerträglich Spannung. Ich nahm die königliche Zustimmung zu dem von mir als politisch notwendig Erkannnten gern entgegen, ohne mich an ihrer unverbindlichen Form zu stoßen. Im Geiste des Königs waren eben die militärischen Eindrücke damals die vorherrschenden, und das Bedürfnis, die bis dahin so glänzende Siegeslaufbahn fortzusetzen, war vielleicht stärker als die politischen und diplomatischen Er-

wägungen. Von dem erwähnten Marginalie des Königs, das mir der Kronprinz überbrachte, blieb mir als einziges Residuum die Erinnerung an die heftige Gemüthsbewegung, in die ich meinen alten Herrn hatte versetzen müssen, um zu erlangen, was ich im Interesse des Vaterlandes für geboten hielt, wenn ich verantwortlich bleiben sollte. Noch heute haben diese und analoge Vorgänge bei mir keinen andern Eindruck hinterlassen, als die schmerzliche Erinnerung, daß ich einen Herrn, den ich persönlich liebte wie diesen, so habe verstimmen müssen.

Aus den Briefen an König Ludwig II. von Bayern sind noch folgende von Interesse:

Am 2. Juni 1876 berichtet Bismarck über die orientalische Frage und bemerkt:

"Unter allen europäischen Mächten wird Deutschland immer in der günstigsten Lage bleiben, sich aus den Wirren, die die orientalische Frage bringt, länger als andere fernzuhalten."

Am 5. Juli schreibt Bismarck:

"Eine Verständigung zwischen Rußland und England wird immer möglich sein, so lange Rußland nicht nach dem Befehl von Konstantinopel strebt. Schwierig wird auf die Dauer die Vermittlung zwischen den österreichisch-ungarischen und den russischen Interessen sein. Es würde eine große Verlegenheit für Deutschland sein, zwischen diesen beiden so eng befreundeten Nachbarn optiren zu sollen; denn ich zweifle nicht daran, im Sinne Eurer Majestät und aller deutschen Fürsten zu handeln, wenn ich in unserer Politik den Grundsatze vertritt, daß Deutschland nur zur Wahrung zweifellos deutscher Interessen sich an einem Kriege freiwillig beteiligen sollte. Ein Kampf zwischen Rußland und einer der Westmächte oder beiden kann sich entwickeln, ohne Deutschland in Mitleidenschaft zu ziehen. Sehr viel schwieriger aber liegt der Fall, wenn Oesterreich und Rußland uneinig werden sollten."

Am 29. Juni 1877 präzisirt Bismarck seine ablehnende Stellung gegen die Einführung von verantwortlichen Reichsministerien, die nur auf Kosten der Bundesstaaten geschäftlich doktriert werden könnten und ein Schritt zur Zentralisation wären, in der das Heil der deutschen Zukunft nicht liege, spricht dann von der politischen Lage und bemerkt:

Die am englischen Hofe durch Intriganten angebrachten Gerüchte, als könne Deutschland Absichten auf Holland haben, konnten nur in hohen Damenkreisen Anklang finden."

Im Briefe vom 12. August 1878 spricht Bismarck über die innere Politik und das Verhältnis zum Papste und den Sozialdemokraten. Er schreibt:

"Die Zentrumspartei, die polnische Agitation folgen dem Papste nicht. Das Zentrum steht zwar unter päpstlicher Flagge, ist aber an sich staatsfeindlich. Das Gleiche gilt von dem Anwachsen der sozialdemokratischen Gefahr; die jährliche Vermehrung der bedrohlichen Räuberbande, mit der wir gemeinsam unsere größeren Städte bewohnen, die Verfassung der Unterstützung gegen diese Gefahr von Seiten der Mehrheit des Reichstags drängt schließlich den deutschen Fürsten, ihren Regierungen u. allen Anhängern der staatslichen Ordnung eine Solidität der Nothwehr auf, welcher die Demagogie der Redner und der Presse nicht gewachsen sein wird, so lange die Regierungen einig und entschlossen bleiben, wie sie es gegenwärtig sind."

Der König dankt und schreibt:

"Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die verbündeten Regierungen stets zusammenhalten werden gegen die sozialdemokratische Gefahr."

Angelegenheit vorbringen wollen, Herr v. Jagow habe ihn aber zwischen dem Fraktionsleben von 1848 und dem von heute und bemerkt, daß heute politisches Strebertum und Byzantinismus stärker entwickelt sind, als damals, wo die Überzeugungen noch aufrichtiger waren."

Ueber das Konfliktministerium erzählt Fürst Bismarck in seinen Memoiren noch: Minister v. Jagow zog sich durch Lebhafteit des Tones und rechtshaberische Führung der Erörterung die Abneigung seiner Kollegen in dem Grade zu, daß er durch Friedrich Eulenburg ersetzt werden mußte. Als Jagow dann Oberpräsident in Potsdam wurde, ersuchte einmal das Staatsministerium den Oberbürgermeister von Berlin, in einer sehr dringenden Angelegenheit nach Potsdam zu fahren, mit dem Oberpräsidenten zu verhandeln und in der Abendstunde des Staatsministeriums über seine Unterredung zu berichten. Der Oberbürgermeister hatte eine zweifelhafte Audienz, als er aber in die Sitzung des Staatsministeriums kam, erklärte er, einen Bericht nicht erstatten zu können, da er in den zwei Stunden, die zwischen den zwei Tügen lagen, überhaupt nicht zu Wort gekommen sei. Er habe wiederholt nahe an Unhöflichkeit freisend seine Angelegenheit vorbringen wollen, Herr v. Jagow habe ihn aber stets mit den Worten unterbrochen: "Erlauben Sie, ich bin noch nicht fertig, bitte mich ausreden zu lassen." Dieser Bericht des Oberbürgermeisters rief in Erinnerung an eigene frühere Erlebnisse im Staatsministerium große Heiterkeit hervor."

Deutsches Reich.

© Heidelberg, 25. Nov. Heute hielt die nationale liberale Partei hier in Anwesenheit des Reichstagsabgeordneten Herrn Beck eine auf Besuche Vereinigung ab. Herr Geh. Rath Meyer eröffnete dieselbe unter Hinweis auf die bewährte erfolgreiche Kaiserreise und die heutige Anwesenheit des Kaisers in Baden mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog. Herr Beck ergriff dann das Wort zu einer hübschen energischen Ansprache, worin er u. a. u.

ausführte, daß er durchaus kein Scharfmacher sei, wie von gewisser Seite seit Kurzem behauptet werde. Sein Leitstern seien die Worte, die der Großherzog neulich in Eberbach gesprochen: Liebe, Friede, Eintracht. Als liberaler Mann sei er für keine Einseitigkeit und für keine reaktionäre Maßnahme zu haben. Sodann sprach er dringend für Aufrechterhaltung enger Fühlung zwischen Abgeordneten und Wählern und für emsiges Arbeiten zu Gunsten der national-liberalen Sache. Er fand lebhaften Beifall.

Denkmalsentwürfe in Darmstadt.

In Gegenwart des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen, des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen als Vertreter des Kaisers, des Großfürsten Sergius von Rußland nebst Gemahlin, der Minister, der Spitzen der Staats-, Räte-, Militär- und Militärbehörden fand gestern Mittag die Enthüllung des von Professor Friedrich Schaper-Berlin geschaffenen Landesdenkmals für den verewigten Großherzog Ludwig IV. statt. Die Festansprache hielt der Landtagspräsident und Schriftführer des Denkmalkomitees, Geh. Regierungsrath Jaak-Offenbach. Er wies darauf hin, daß Tausende treuer Hessen in der Landeshauptstadt zusammengedrängt seien, um heute mit ihrem Herrscherpaar ein Landesfest seltener Art zu begehen. Wohl habe der verewigte Fürst durch seine Beweislust, seinen rechtlichen Sinn und sein offenes, gerodes Wesen sich selbst im Herzen seiner zeitgenössischen Landeskiner ein Denkmal gesetzt, das unverwundlich und unvergänglicher ist als Erz und Stein. Für die kommenden Geschlechter oder als leuchtendes Zeichen für alle Zeit steht das Denkmal vor dem Schloße der Ahnen des Heimgegangenen. Redner gab sodann einen Ueberblick auf die Vergangenheit des verewigten Fürsten und forderte am Schlusse alle anwesenden Hessen auf, dem großherzoglichen Hause aufs Neue feierlich zu geloben, in guten und in bösen Tagen zu ihm in fester Treue zu stehen. Der Vorsitzende des Denkmalkomitees, Fürst zu Hohenhausen-Bildingen, brachte sodann das Hoch auf das Großherzogpaar aus. Nach der Enthüllung fand ein Festzug statt, der 111 Gruppen in sich vereinigte und imposant verlief. — Der Großherzog verlieh dem Schöpfer des Landesdenkmals, Professor Schaper, Berlin, das Kommandeurkreuz des Ludwig-Ordens.

In dem Denkmal hat Professor Schaper ein herrliches Kunstwerk geschaffen. Der Großherzog erscheint in seiner Generalsuniform mit Mütze; er hält in ruhiger Haltung auf einem edel gebogenen Pferde. Auf dem gültigen, barockrahmten Antlitz des Fürsten liegt ein freundliches Lächeln; als edler Mensch in schlichter Größe ist er gestaltet. Bei solcher Auffassung erscheint es begreiflich, daß auch das Postament sich aller allegorischen Zuthaten enthielt. Das Denkmal hat eine Höhe von nahezu 9 Meter, wovon 4,25 Meter auf die Figur des Großherzogs entfallen. Auf einer dreifüßigen Plattform erhebt sich der in helldorchem schwebelchem Granit ausgeführte Sockel, die Sockel-schicht ist geschlossen, der Aufbau polit. Das Denkmal hat durchweg einen Zug vornehmer Schlichtheit, alles Gepränge, Apotheosenhafte ist vermieden. Der Fürst ist so schlicht dargestellt, wie er in den Herzen und den Gedanken seines Volkes fortlebt.

Deutschland und England.

In einer in der Handelskammer von Crohdon gehaltenen Rede bemerkt der Handelsminister Ritchie bezüglich des englischen Handels, er könne nicht umhin, Unruhe zu empfinden, daß England im Ausfuhrhandel so schnell eingeholt werde, namentlich durch Deutschland und Amerika. Es sei bedauerlich (!) zu erfahren, daß seit 1891 diese Länder ihre Ausfuhr vermehrten. Die Ausfuhr Frankreichs nahm seit 1891 um 12, diejenige von Deutschland, Holland und Belgien zusammen um 12, diejenige Amerikas um 18 pSt. zu, während die britische Ausfuhr um 4 pSt. abnahm. England sollte diesen Ländern die Steigerung der Wohlfahrt nicht mißgönnen, denn so oft fremde Länder derartige Vortheile genießen und reich werden, gewinnt England dabei. Das Gedeihen Deutschlands sei nicht allein auf sein höheres Unterrichtsleben, sondern auch auf den ausgezeichneten Stand seines Mittelschulwesens zurückzuführen. Er hoffe, daß das englische Volk diesem Punkte seine Aufmerksamkeit zuwenden.

Die "Times" bespricht in einem Leitartikel die deutsch-englischen Beziehungen und sagt, Seite an Seite zu stehen mit den englisch sprechenden Völkern auf der ganzen Erde zur Aufrechterhaltung des Friedens und der Entwicklung der Handelspolitik, deren Vorkämpfer England sei, sei die richtige Politik Deutschlands bei den Bedingungen der Jetztzeit. Es sei keine britische Kolonie im Gedeihen, bei der deutsches Kapital und deutsche Staatsangehörige nicht interessiert seien. Durch seine dauernd freundschaftliche Haltung gegenüber dem britischen Weltreich schließe Deutschland in Wahrheit die überseeischen Interessen weit umfassender, als durch eigene Kolonien. England verlange dafür von Deutschland weiter nichts, als daß es sich nicht daran beheimliche, England in Europa oder anderswo Ungelegenheiten zu bereiten.

Koloniales.

Ueber das Deutsche Rhassaland erfährt man aus englischen Quellen eine Reihe von Einzelheiten recht erfreulicher Natur. Der Reisende, welcher von Manikre oder vielmehr von der Mündung des Schire den Dampfer "Hermann von Bismarck" benutzte, bezeichnet ihn als den schnellsten, saubersten und billigsten Dampfer auf dem See, was kein kleines Lob ist, wenn man die Ausdehnung der englischen Seefahrt berücksichtigt. Von Vongengung ging der Reisende nach dem Vongwe. Eine Straße nach den Kungwe-Bergen (3000 Fuß über Meer) ist beschliffen, so daß diese die fruchtbarsten Landstücken leicht erreichbar sein werden. Nach Ansicht des Berichterstatters unterliegt es keinem Zweifel, daß, wenn es in diesem Teile Afrikas ein gesundes Land gibt, dies das deutsche Bundal- und Randland sein werden. In diesen Ländern findet man überall hübsch gelegene Dörfer und große Herden von Rindvieh. Die Eingeborenen sind ruhig und bebauen ihre Gärten nach arabischer Manier ziemlich sorglos, da der sehr reiche rothfarbige Boden ohne große Mühe gute Erträge liefert.

Aus Deutschschwabensafrika theilt man mit: Die Absiedlungsarbeiten für die Eisenbahn von Swakopmund nach Wind-

hört sind durch Premierlieutenant Keder von der Eisenbahnbrigade beendigt. Die Länge der Bahn beträgt im Ganzen 380,9 Kilometer.

Kurze Nachrichten.

Aus Karlsruhe wird gemeldet: Man erwartet die Eröffnung der Kammereröffnungssitzung spätestens bis Montag und voraussichtlich in friedlichem Sinn.

Aus Baden-Baden wird gemeldet: Oberbürgermeister Wanner wurde ins Schloss befohlen und überreichte dort der Kaiserin Namens der Stadtgemeinde einen Maiblumenkranz.

In Ehlingen waren anlässlich der Durchfahrt des Kaiserpaars die Burg und die Frauentürme bengalisch beleuchtet.

Zu dem 25-jährigen Ministerjubiläum des würtembergischen Ministerpräsidenten Dr. Frhrn. v. Mittnacht teilte der Kaiser an diesen ein Handschreiben von Bord der 'Hohenzollern'.

Der heftige Ministerpräsident Kähler wurde zum Finanzminister ernannt.

Der Kaiser schenkte 20,000 Mark zum Bau einer evangelischen Kirche in Strakowo, Polen.

Die Geschenke des Sultans für das Kaiserpaar sind bereits eingetroffen. In den prächtigen Palastgärten in Konstantinopel hatten der Kaiserin besonders Interesse junge Seebirnbäume.

Der preussische Kultusminister Dr. Hoffe hat in Genoa, Genua, Athen, Neapel und Rom die Schulen der deutschen Kolonien besichtigt und von dem Unterrichtsvertratte Kenntnis genommen.

Die meisten bayerischen Zeitungen, darunter alle Liberalen, begrüßen die Einigung betreffs des obersten Militärgerichtshofs als ein höchstrealistisches Ereignis.

Ueber deutsche Interessen im Sulu-Archipel verläutet aus Berlin: Wenn die spanische Regierung jetzt den Sulu-Archipel an die Vereinigten Staaten abtritt, so gehen damit die Verpfichtungen Spaniens zu Gunsten des fremdländischen Handels auch auf Amerika über.

Ein Droq ist darf keine lateinischen Bezeichnungen auf seinen Büchsen und Gläsern führen, sonst gilt er als Apotheker.

Die deutsche Erlöserkirche in Jerusalem ist nach dem 'Schn. M.' völlig unzufrieden gebaut. Die Kirche hat eine Kuppel und durch diese verfallt das Wesentliche.

Wegen einer Aeusserung in der Polendeckel, so schreibt man aus Wien, ließ der Pole Graf Dziejuski den Sozialisten Dajuski fordern. Dieser erwiderte den Kartellträger, als Sozialist schlägt er sich nicht.

In Jannbrud beschloß der Gemeinderath unter lebhaftem Beifall, sich an einer Bismarck-Gedenkfeier durch Entsendung einer Abordnung zu betheiligen.

In Amherdam fand eine Trauerfeier für den Fürsten Bismarck statt, die sehr würdig verlief.

Die Berichte vom spanisch-amerikanischen Kriegsschauplatz brachten häufig Klagen über die traurigen Zustände im Sanitätsdienst der nordamerikanischen Armee.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 26. November 1898.

Das Kaufhaus-Rathhausprojekt im Stadtrathe.

In der gestern, Freitag, stattgefundenen Sitzung des Stadtraths gelangte, wie der uns schon heute zugewandene offizielle Stadtrathsbericht mittheilt, das unterm 19. d. M. eingetommene Gutachten der Herren: Oberbau- und Professor Schäfer, Geh. Bau- und Professor Paul Wallot und Professor F. v. Thiersch, welches über die Frage eines Umbaus des Kaufhauses oder Neubaus an Stelle des Kaufhauses erhoben wurde, zur Besprechung und es wird hierbei konstatiert, daß der Erhebung dieses Gutachtens einstimmig im Stadtrathe beschlossen wurde.

- Im Uebrigen wird beantragt: 1. Zur energischen Fortführung der Vorarbeiten des Umbaus des Kaufhauses in ein Rathhaus, zu welcher der Stadtrath sowohl dem Bürgerausschuß als auch der Stadtbehörde gegenüber verpflichtet ist, sollen nach Antrag des Hochbauamts sofort 5 Architekten engagiert werden. 2. Es soll das Projekt des Umbaus des Kaufhauses mit der unerlässlichen und seiner Zeit vom Hochbauamt vorgeschlagenen Aufhebung eines weiteren Stockwerkes, sowie auch das Projekt eines völligen Neubaus bearbeitet werden. 3. Bezüglich des Umbaus soll von dem Vorziehen der Säulen und dem Wegfall des Arkadenganganges bei der Projektbearbeitung abgesehen werden. 4. Durch eine besondere Schätzungskommission sollen die Preise, die in Expropriationsverfahren für die Gebäude der Privaten im Kaufhaus und für die in L 6 zu erwerbenden Gebäude bezahlt werden müssen, festgesetzt werden. 5. Als bald nach Einlauf der Projekte des Hochbauamts sammt Kostenüberschlag, sowie der Schätzungen der Privatgebäude ist der in Aussicht gestellte Vertragsentwurf des Hr. Finanzministeriums nach erfolgter Prüfung durch den Stadtrath dem Bürgerausschuß zu unterbreiten. 6. Für diese endgiltige Beschlußfassung soll dem Stadtrath und Bürgerausschuß eine eingehendere Würdigung der in dem Gutachten der Sachverständigen vorgetragenen Momente vorbehalten bleiben. Der Stadtrath stimmte diesen Vorschlägen zu.

Wit dem Denke eines Schwanmanns beim Ante Mannheim wurden bekannt: Butterling, Hermann, in Bandau, Gama, Li, Thomas, in Buchsal, Fischer, Franz, in Mannheim, Hoffmann, Alfons, in Mannheim, Gensch, Ludwig, in Oberrhein, Schadt, Georg, in Rastatt, Schlang, August, in Rastatt, Wöll, Bernhard, in Karlsruhe, Zochim, Emil, in Karlsruhe, Wunderte, Lorenz, in Freiburg, Scipio, Karl, in Zweibrücken, Straching, Josef, in Schriesheim, Zimmermann, Otilis, in Rheinsheim.

Besteht wurde Hauptollamtsgehilfe Josef Scholl in Mannheim nach Singen.

Aus der gestrigen Stadtrathsitzung ist noch folgendes mitzutheilen: Dem Verein 'Reichswohnanstalt' in Braunschweig a. M. wird ein einmaliger Beitrag von 25 M. bewilligt. — Für die am Dienstag, 29. d. M., stattfindenden Wahlen in das Stadtverordnetenkollegium und den Städtischen Rath der katholischen Anwohner werden die Wahlkommissionen bestellt. — Dem städtischen Maschineningenieur wird die Annahme eines Schiedsrichteramtes bewilligt. — Von den beiden Monumentalbrunnen im Schlosshof sollen photographische Aufnahmen gefertigt werden. — Der Kaufmännische Verein hat zur Benutzung durch die Mitglieder des Kollegiums eine Anzahl Speerthierarten für die kunsthistorischen Vorträge des Herrn Professor Ludw. Heideberg überlassen. — Desgleichen hat der Reichsheimers Sängerkreis zu seinem am Samstag, 27. d. M., stattfindenden Stiftungsfest und der Singverein zu dem am Sonntag, 27. d. M., angelegten Konzert Einladungen an den Stadtrath erlassen.

Planung der Straße südlich des Hauptbahnhofs im Lindenhof. Die vom großen Ministerium des Innern erlassene Rekursentscheidung bezüglich der Planung der Straße südlich des Hauptbahnhofs im Lindenhof ist in der gestrigen Stadtrathsitzung

zur Kenntniss gebracht worden. Darnach soll jenseits der Straße in die Giebelhäuserfronte einmünden und in ihrer Parallelrichtung zum Hauptbahnhofs eine Breite von 15 Meter erhalten.

Erbauung einer Turnhalle durch den Turnverein. Dem Turnverein wird in Bezug auf den für den Bau einer Turnhalle zu erwerbenden Bauplatz in der östlichen Stadterweiterung eine weite Ermäßigung des baar zu erlegenden Kaufpreises angelehrt. Der Stadtrath hat gestern beschloffen, diese Frage gemeinsam mit der Turnhallenfrage für das neu zu erbauende Realgymnasialgebäude zu erörtern.

Erläuterung der Festhallenprojekte. Der Stadtrath hat in seiner gestrigen Sitzung die Erlaubnis dazu erteilt, daß der hiesige Architekten- und Ingenieurverein am Mittwoch, 30. Novbr. oder Donnerstag, 1. Dezbr. Abends 8 Uhr in der Aula der Friedrichschule eine Versammlung abhält, um daselbst einen Vortrag des Herrn Stadtbauraths Kalmann über die dort angefertigten Festhallenentwürfe zu hören. Zugleich wird zur Erläuterung dieser Projekte durch Herrn Kalmann für das Stadtraths-Kollegium Termin auf Donnerstag, 1. Dezember Vormittags 11 Uhr in der Aula anberaumt.

In den hiesigen Volksschulen fanden heute Vormittag Gedächtnisfeiern für den Fürsten Bismarck statt.

Eine Bankfiliale will die Dresdener Bank in Berlin in dem von ihr erworbenen Anwesen an den Platanen errichten.

Die Annahme der Schenkung der Frau Samuel Höber Wittw. hier im Betrag von 40,000 M., deren Erträge zur Unterstützung der Reconvalleszenz bedienst. Fabrik- und Handwerker Verwendung finden sollen, ist vom Stadtrath genehmigt worden.

Die Broschüre über den neuen Mannheimer Industrieplan wird mehreren Wünschen entsprechend den hiesigen Verhandlungen zum Verkauf zum Preis von 1 M. 50 Pf. überlassen.

Jählung der leerstehenden Wohnungen. Mit der 3. L. Nr. vorgeschriebenen Vorgehensart soll gemäß einem Beschlusse des Stadtraths auch zur Schaffung der für die Ausführung des städtischen Wohnungsprogramms erforderlichen Grundlagen eine Jählung der leerstehenden Wohnungen erfolgen.

Verstellung des Weges nach der 17. Längelwiese. Nachdem die in Betracht kommenden Grundeigentümer sich mit der sofortigen Verhinderung des für die Verstellung des Weges nach der 17. Sandgewann erforderlichen Geländes durch die Stadtgemeinde Mannheim einverstanden erklärt haben, wird mit der Ausführung der Straßenanlage begonnen.

Die Erhaltung älterer Bauwerke. Nicht nur in Mannheim, sondern auch in anderen deutschen Städten gewinnen die Bestrebungen, alte Bauwerke zu erhalten, mehr und mehr Boden. Es wird aus Mainz berichtet: Der in neuerer Zeit wieder stark erwachte Sinn für die Erhaltung der Heimen und Denkmäler längst vergangener Tage hat hier ein feines Monument von historischem Werth vor der Vernichtung bewahrt. Es handelt sich um das große aus dem Jahre 1537 stammende, an dem Hintergebäude der einstigen bischöflichen Kanzlei angebaute prächtige Wappenstein des brandenburgischen Fürstenhauses. Stadinat-Gebäude Albert von Brandenburg hatte (als genannte Gebäude, in dem er einst als Bombardier gewohnt hatte, auf seine Kosten neu aufzuführen lassen, und schmückte es, wie mit dem Wulde des St. Martinus, des Patronen des Domstiftes, so auch mit seinem Hauswappen. Abtrakt scheint das Anwesen — Brandenburgischer Hof — dem Domstift später in Eigenthum zugewendet zu haben. Das Hohenzollernmuseum in Berlin und das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg haben sich Abgüsse der Wappenstein, deren Original an einen Dompfister angekauft wurde, gesichert.

Annahmeweise Vorträge. Herr Professor Thode hat im Kunstverein, der in ausserordentlich Weise seine Leistungen zur Verfügung gestellt hat, eine große Anzahl Photographien zur Illustration seiner kunsthistorischen Vorträge über das Zeitalter Goethes und Dantes ausgestellt. Derselben über das Zeitalter Goethes und Dantes von 11-1 Uhr Sonntags und Sonntags Nachmittags von 2-4 Uhr zu beschäftigen. Zum Eintritt berechtigten die für den Besuch der Vorträge gültigen Karten, also auch die allgemeinen Legitimations- und Damen-Vorlesungskarten des Kaufmannsvereins.

Der Verein für klassische Kirchenmusik wird morgen Sonntag, als am ersten Advent, im Hauptgottesdienst um 10 Uhr in der Trinitatiskirche zum Vortrage bringen: a) 'Heilig ist Gott, der Vater', von Rich. Crätorius, 1571-1621, b) 'Ora König kommt, o Zion', von Joh. Chr. Weeber, 1808-1877.

Süddeutscher Verband Kollischer Chronographie. Wie aus dem Infanteriebericht ersichtlich, findet am 4. Dez. d. J. Nachmittags 5 Uhr, im Restaurant zum Spießfeld in Mannheim, M. 3, eine außerordentliche Generalversammlung statt, worauf wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

Unser bekannter Total-Dramatik Ludwig Levy hat den Freunden seiner heiteren Muse mit seinem neuesten Opus 'Kraut und Rüben' eine rechte Freude bereitet. Das Werkchen enthält u. A. auch das vor 2 Jahren, trotz erschwerender Umständen mit Beifall im 'Kaufm. Verein' hier zur Aufführung gebrachte farneolische Bühnenweidwiespiel 'Gebilde Wulde oder Mannes is Trumpf', lerner ein den Volkstanz sehr glücklich treffendes Totalbild 'Vogelzug auf dem Mannemer Dampf'. Wie schon der Titel 'Kraut und Rüben' andeutet, wechelt der Inhalt mit größerer und kleinerer poetischen und prosaischen Humoresken in pikaresker und hochdeutscher Mundart. Wir zweifeln nicht, daß diese neueste Darbietung unteres heimischen Publikums sich bei den freudlichen Aufnahmen erweist.

Ikarus.

Novelle von Clara Jäger.

(Kohlenkammer.)

(Fortsetzung.)

'O nein! Gelblich nicht. Ich habe vor frommen Leuten einen großen Respekt; nur müssen sie auch recht von Herzen fromm sein.'

'Und ist das der Dallborfer Vicar etwa nicht?'

'Fusch! Am Gottesdienste — wenn er diese Frage hörte! Er würde sich hier herum und memoirirt, wie er sagt, seine Predigten.'

'Sie bildete sich schon ringum; dann fragte sie: Was macht Ihr tranker Fuhr?'

'Ich habe ihn vergessen! Wer könnte jetzt, hier, an so etwas Dummheit denken!'

'Versuchen Sie doch einmal, ob Sie nun nicht ein Stillsitzen Höhe bis zu mir erklimmen können.'

'Er setzte den Fuß auf und verzog schmerzhaft das Gesicht. 'Nunmöglich!' rief er. 'Sie sind mir unerschwingbar, mein Fräulein!'

'So hole ich Hilfe.'

'Doch nicht etwa den Herrn Vicar?'

'Jetzt spielen Sie! Nein, einen Anrecht der Großmutter will ich herbeiführen, der unfern von hier auf dem Acker pflegt. Der hat mehr Kraft als zehn Vicare. Er kann Sie auf den Arm nehmen und hinaustragen.'

'Wie ein Püppchen.'

'Jo, warum denn nicht? Wer nicht gehen kann, muß sich tragen lassen; fahren oder reiten können Sie doch hier erst gar nicht.'

'Das ist schon richtig! Aber die Rolle eines Wildtänders zu übernehmen, hat mir bisher noch Niemand zugemutet.'

'Wein Herr, Sie scheinen gewaltig eigenfönnig zu sein. Weeber die Hohenzollern nach der Ansicht sind nach Ihrem Sinne. Was in der Welt gebenden Sie denn eigentlich zu thun, um — aus dieser Klemme zu kommen?'

'Koch recht lange hier stehen bleiben, mit Ihnen plaudern — und mich dann selbst lassen.'

'Vöhl der Schmerz nach!'

'Gottlob ja!'

'O, jetzt weiß ich etwas!' rief das junge Mädchen jubelnd, und wie der Wind war sie dem Schreie des jungen Mannes wiederum entflohen.

Die Zeit kam ihm unglaublich lange vor, bis die Kleine wieder oben auf der Höhe erschien, und doch war sie inzwischen in ohnmächtiger Hast nach dem Gutshofe der Großmutter gelaufen, der einige hundert Schritte entfernt lag. Sie schwang ein Tau in ihren Händen.

'Sie sind ein guter Turner!' rief sie in die Tiefe hinab.

'Zweimal als solcher preisgekrönt!' scholl es hinauf.

'Ich dachte es mir wohl! Dann sind Sie gerettet. Ich binde das Seil um jenen Felsen, der weit über Ihre Haupt hinausragt. Sit dort hinaufzulernen ist nicht schwer für mich. Ich habe schon viel vorwegener Kletterpartien gemacht. So... noch einmal tüchtig fest getrunken — ich glaube, zehn Menschen könnten sich jetzt daran festhalten. Sehen Sie nur, wie die biedere Hantelwange da vor Ihnen hergerade in der Luft baumelt. Können Sie greifen?'

Der junge Mann ergriff statt aller Antwort mit nervigen Armen das Seil, gab sich einen kräftigen Ruck und schlang sich an ihm wie an einer Kletterwange aufwärts.

'Herrlich, herrlich!' rief das junge Mädchen, das hurtig wieder vom Baume herabgestiegen war, und klatschte vor Freude in die Hände.

'Warten Sie, ich habe an Alles gedacht! Und einen Feuerhaken aufheben, den sie beim Zurückkommen neben sich zu Boden geworfen hatte, griff sie mit bemeldem um das Seil herum und zog es mit dem daran geklemmten Fremden zu sich herüber. 'So!' rief sie. 'Nun habe ich Sie gelandet!' und jetzt können Sie sich schenken bei Ihrer Lebensretterin bedanken.'

Er ließ das Seil los, aber die Höhe versagte ihm den Dienst. Sie bot ihm ihre Schulter als Stütze und geleitete ihn zu einer kleinen morschen Birkenbank, die in der Höhe stand.

'Sagen Sie sich,' sagte sie mütterlich sorglich. 'Ich hole schnell Rum oder Spiritus herbei, damit können Sie sich den tranken Fuß einreiben. Das thut Wunder in solchen Fällen!' sagt die Großmama.'

Sie that wie sie gesagt, und er zögerte nicht auch diesen Liebesdienst anzunehmen. Während sie emsig bemüht war, das Seil wieder

von dem Ast abzunehmen, entsetzte er — sich abwendend — Stiefel und Strumpf von dem verhauchten Fuße, bei welchem Bemühen eine der Armlöhnen der Wand trocken zusammenbrach.

'O, lächle das junge Mädchen, das macht nichts! Das wird wieder gelidit!'

'Wie ich selbst!' meinte der junge Fremde unter lebhafter Zustimmung seiner Gefährtin.

Die Einreibung that ihm merkwürdig gut, und er zögerte nicht, es dankbar auszusprechen.

'Wo könnte ich wohl hier in der Nähe Nachtquartier erhalten?' fragte der junge Fremde. 'Denn weit gehen kann ich schwerlich.'

'Nah von hier ist nur der Plattenhof, meiner Großmutter Landgut,' sagte die Kleine. 'Dallborf liegt eine gute halbe Stunde weiter jenseits dieser Höhe, und das ist viel zu weit für Sie. Außerdem ist es ja fast dunkel geworden. Und — hören Sie nur, wie es donnert! Es kommt ein tüchtiges Unwetter herausgezogen! Sie werden sich schon für heute auf dem Plattenhofe gefallen lassen müssen.'

'Nichts könnte mir lieber sein!'

'Bisweilen würden Sie das nicht sagen, wenn Sie schon einmal dort gewesen wären!'

'Oho, mein Fräulein, wer wird die Gastlichkeit seiner eigenen Heimath so verabschören?'

'O, ich verabschöre sie nicht, aber —'

'Rum? Aber?'

'Wir haben niemals Gelegenheit, gestrichelt zu sein. Wer kommt denn wohl als Gast auf den Plattenhof? Niemand — seit Jahr und Tag schon Niemand, denn der Vicar kann ich doch nicht mehr als Gast betrachten; der ist ja Tag für Tag da und —'

'Und?'

'O, nichts — man muß auch nicht Alles aussprechen, was einem durch den Kopf geht! Das hätte ich mir nur vor einer halben Stunde schon sagen sollen, denn würde ich nicht so viel thörichtes Zeug geschwätzt haben. Was müssen Sie von mir denken! Aber das kommt von dem Einsiedlerleben hier oben. Für gewöhnlich mache ich den Mund nur zum Essen auf.'

'Und zum Singen!'

(Fortsetzung folgt.)

Ernte- und Marktberichte.

Wie wir diesen ... die sich auch in weiten Kreisen großer Beliebtheit erfreuen werden.

Eine Witte wegen des Beginns des Jahres ... Es wird uns geschrieben: Die Zeitungen lassen des Oesterreichs recht wunderbare Witte, welche meistens am Wein oder Bierisch abgeschrieben werden.

Ueber eine ruchlose That, welche vorgestern Abend in Mannheim verübt wurde, berichtet ein auswärtiges Blatt: Die Tochter des hiesigen Hauptlehrers D. war auf dem Nachhauseweg vom Theater und besaß sich eben zwischen Quadrat 8 6 und T 8, wo die Beleuchtung etwas mangelhaft ist, als ein Mann nahe an sie herantrat, eine Bewegung mit dem Arm nach aufwärts machte und dabei bemerkte: 'Da geizet aber auch noch eine Laterne aufgehellt!'

Wegen leichter Körperverletzung hatte sich gestern vor dem hiesigen Schöffengericht der Kaufmann Karl Weber von hier zu verantworten. Derselbe schlug am 22. Oktober der 5 Jahre alten Sofie Ringer, weil sie sich wiederholt an dem vor seinem Laden angebrachten Automat zu schaffeln machte, mit der Hand auf die rechte und linke Wange, so daß an der garten Haut des Kindes die Finger zu sehen waren.

Mathematisches Wittern am Sonntag, den 27. Nov. Der neue Luftdruck aus dem Westen, der von Irland seinen Drehpunkt herüber schwebt, verlegt das, wandert nunmehr langsam östwärts weiter und beherrscht die Wetterlage von ganz Europa.

Aus dem Großherzogthum.

Feldberg, 25. Nov. Vier schon eine verheiratete Frau in einem Anfall von Geistesstörung einen Revolver auf sich ab. Die Regel drang unterhalb der Brust ein. Schwerverletzt wurde die Frau in das akademische Krankenhaus verbracht, wo sie im Laufe des Nachmittags starb.

Cos, 24. Nov. Die Reisenden aus den Oberländer Jügen mußten heute Nachmittag von der Verhaftung mehrerer angeblich verdächtiger Personen (Männer und Frauen) zu berichten, welche die Gendarmerie in Appenweier vorgenommen hat.

Wfal, Hessen und Umgebung.

Kranththal, 25. Nov. In der Röhle'schen Maschinenfabrik ereignete sich gestern Abend ein bedauerlicher Unglücksfall. Beim Gießen kippte eine 4 Zentner schwere Pflanze um und ergoß ihren glühenden Inhalt über die Füße des verheirateten Gießers Bernhard Knoll von hier, der schwere Brandwunden davontrug.

Kampferheim, 24. Nov. Wie man hört, wollte vor kurzer Zeit eine Firma eine Fabrik am hiesigen Plage anlegen. Da aber infolge der verlangten hohen Bodenpreise nur geringe Aussicht dazu vorhanden ist, daß der Ort selbst durch einen Schienenstrang mit dem naheliegenden Hafen im Altstein verbunden wird, so verschlugen sich die Unterhandlungen und ist damit eine weitere Steuerkraft und Arbeitsgelegenheit dem Ort entzogen worden.

Darmstadt, 25. Nov. Während das geladene Publikum auf der Tribüne zur Enthüllungsfest auf das Erscheinen des Großherzogpaares wartete, wurde der Major von Weber vom Schloß getroffen und mußte vom Plage getragen werden.

Buntes Feuilleton.

Unter ganz seltsamen Umständen erfolgte, wie der 'Berl. Wissenschaftl. Corresp.' aus Pest mitgeteilt wird, dort der Tod des Operateurs an der L. chirurgischen Klinik Bela Soujov. Derselbe stürzte sich Mittags während einer Operation plötzlich unwohl, verlor sofort das Bewußtsein und starb ohne daß es wieder erlangt zu haben, noch im Laufe desselben Nachmittags. Die Ursache des Todes, der bisher noch ziemlich geheim gehalten wird, muß erst der Sectionsbefund ergeben, doch glaubt man an eine Infektion durch eigenhämischer Art. (Nachdruck verboten.)

Der Floh als Verbreiter der Pest. Nach den neuesten Untersuchungen des Herrn Prof. Simond in Bombay hat sich herausgestellt, daß der Floh eine große Rolle in der Uebertragung der Pestkrankheit spielt. Es ist dies sehr begrifflich, da sich eine Uebertragung der Pestbakterien von kranken Menschen zu gesunden durch den Stich eines Flohs oder einer Wanze sehr wohl denken läßt. Auf diese Weise lassen sich viele Erscheinungen erklären, deren Ursache bisher schwer zu finden war, so z. B., daß die Epidemie meist in den niederen Schichten der Bevölkerung auftritt. Es ist also auch hier, wie überall Wohlthätigkeit vor Allem zu beobachten. (Nachdruck verboten.)

Seltene Ueberwucherungen bereitet seit Jahren den Einwohnern von Norwiche in der Grafschaft Chester der Boden, auf dem sie vertrauensvoll ihre Wohnungen errichten. Doch handelt es sich hauptsächlich um einen Vorort der berühmten Käsestadt; derselbe ist auf einer Erdschicht gebaut, welche von unterirdischen Hohlräumen getragene wird. Da gibt es von Zeit zu Zeit weidende und findende Bewegungen des Erdbodens und damit manche unangenehme Ueberwucherungen für die Bewohner. So z. B. kam im August d. J. eines schönen Abends der Advokat Barnes nach Hause und legte sich verknüpft zu Bett, nachdem er noch seine Pfeife geraucht und seinen Schlafrock genommen. Sein Haus bestand aus Erdschloß und erstem Stockwerk. Nachts hatte Barnes einen beunruhigenden Traum; es war ihm als hätte er von einem hohen Turme in die Tiefe — ein Traumergänzung, den Jedermann, namentlich beim Einschlafen, schon oft gespürt hat. Am Morgen redete Barnes nun seinen Koffizier nach hinaus, um frische Luft zu schöpfen. Mit Staunen bemerkte er, daß der erste Stock, auf dem er schlief, über Nacht zum Parterre geworden war und sein Haus nur mehr ein Stockwerk besaß. Das Erdschloß war ganz in die Erde gesunken und sein am Abend vorher noch so hübsches Haus eine bescheidene Cottage geworden. Das nachheraus stand aber in seiner ganzen Größe noch immer da, als ob es den Erdbeben keinen Schaden hätte zugefügt. Barnes bewaffnete sich mit einer Lampe und stieg in den Keller, das heißt, in sein Arbeitszimmer hinab. Alles in Ordnung, kein Tisch, kein Stuhl vermisst, keine Scheibe gebrochen, nur hatte sich der Fußboden ein wenig ver-

schoben. Nachdem er dies Alles festgestellt, hing Barnes aus einem Fenster seines ersten Stockes und ging schamkränzend zum Bürgermeister, einem Arzte, dem er von seinem Falle Mitteilung machte. Dieser hörte ihn aufmerksam an und fragte dann, ob das der erste Fall in seiner Familie sei. Am dieselbe Zeit kam ein Bauer aus der Umgegend nach Northwich mit Pferd und Wagen, um die Erzeugnisse seines Gutes abzugeben. Die Geschäfte wickelten sich günstig ab, und er setzte das mit einigen Freunden in einem Weichhause, während er Pferd und Wagen unterstellte. Das Vergnügen dauerte etwas lange, und so östet der Bauer über Nacht. Als er am andern Morgen nach seinem Pferde sehen wollte, fand er an der Stelle, wo er es Abends angebunden, ein großes Loch — sein Pferd lag 18 Meter tief unten todt, erdrückt von schweren Erdmassen. In der Thaten-Strasse lag eine prächtige Hochzeitsgesellschaft beisammen — plötzlich ein Aua und das Haus lag drei Meter tiefer als vorher. Vor dem Gemeindefaule wurde über Nacht ein dort stehender monumentaler Springbrunnen von der Erde verschlungen. Einem Schweinehändler ging es wie dem Advokaten Barnes; sein Haus rutschte noch ein bißchen tiefer, so daß der Mann seine Kundschaft durch ein Dachfenster bedienen mußte. Diese Ueberwucherungen folgen sich nun schon seit zwei Jahrzehnten; im Ganzen haben an 900 Gebäude von den Senkungen gelitten. An der einen Seite einer Straße sind sämtliche Häuser in fünf Jahren um zwei Meter tiefer geworden, das Postamt hat man schon vier Mal aus dem Loch heben müssen; die Polizeistation mußte ganz neu aufgebaut werden. 150 Häuser drohte Einsturz und sie wurden ganz beseitigt. Aber der Mensch lebt an seiner heimathlichen Stätte und der Staat schenkt Klemanden andermwärts ein Grundstück als Entschädigung für das etwa verlassene. Solche Ueberwucherungen sind eben persönliche Angelegenheiten des Betroffenen.

Ein interessantes Objekt für die Pariser Weltausstellung. Im Atelier der Bildhauer Laurenti und Sartorio in Vercor war dieser Tage ein interessantes Objekt für die Pariser Weltausstellung zu sehen. Zwei Genfer Architekten hatten die originelle Idee, für diese Ausstellung die Erbauung eines riesigen Denkmals von 30 Meter Höhe im Stile Louis XV. vorzuschlagen. Der vorgelegte Plan wurde gutgeheißen, und alsbald wurde im erwähnten Atelier das äußerst zierliche Gipsmodell meisterhaft angefertigt. Es wandert nächster Tage nach Paris, um der Ausstellungsdirection vorgelegt zu werden. Der freistehende Pfeiler wird vier Stockwerke mit einer Terrasse erhalten. Jedes Stockwerk birgt Säle für Theater, Cafes, Restaurants, Magazine u. s. w. Die äußere Architektur ist sehr geschmackvoll ausgeführt. Riefige Fenster, Ballone und Gallerien schmücken die Facaden. Oben wölbt sich der Kopf in gealtertem Bogennarbe vorn über. Das ganze Gebäude trägt der gealterte Felsen von etwa 20 Meter Höhe. In der kühnen Konstruktion wird ein Eisengerüst aufgeführt werden müssen. Wenn der Bau mit seinen

schönen. Nachdem er dies Alles festgestellt, hing Barnes aus einem Fenster seines ersten Stockes und ging schamkränzend zum Bürgermeister, einem Arzte, dem er von seinem Falle Mitteilung machte. Dieser hörte ihn aufmerksam an und fragte dann, ob das der erste Fall in seiner Familie sei. Am dieselbe Zeit kam ein Bauer aus der Umgegend nach Northwich mit Pferd und Wagen, um die Erzeugnisse seines Gutes abzugeben. Die Geschäfte wickelten sich günstig ab, und er setzte das mit einigen Freunden in einem Weichhause, während er Pferd und Wagen unterstellte. Das Vergnügen dauerte etwas lange, und so östet der Bauer über Nacht. Als er am andern Morgen nach seinem Pferde sehen wollte, fand er an der Stelle, wo er es Abends angebunden, ein großes Loch — sein Pferd lag 18 Meter tief unten todt, erdrückt von schweren Erdmassen. In der Thaten-Strasse lag eine prächtige Hochzeitsgesellschaft beisammen — plötzlich ein Aua und das Haus lag drei Meter tiefer als vorher. Vor dem Gemeindefaule wurde über Nacht ein dort stehender monumentaler Springbrunnen von der Erde verschlungen. Einem Schweinehändler ging es wie dem Advokaten Barnes; sein Haus rutschte noch ein bißchen tiefer, so daß der Mann seine Kundschaft durch ein Dachfenster bedienen mußte. Diese Ueberwucherungen folgen sich nun schon seit zwei Jahrzehnten; im Ganzen haben an 900 Gebäude von den Senkungen gelitten. An der einen Seite einer Straße sind sämtliche Häuser in fünf Jahren um zwei Meter tiefer geworden, das Postamt hat man schon vier Mal aus dem Loch heben müssen; die Polizeistation mußte ganz neu aufgebaut werden. 150 Häuser drohte Einsturz und sie wurden ganz beseitigt. Aber der Mensch lebt an seiner heimathlichen Stätte und der Staat schenkt Klemanden andermwärts ein Grundstück als Entschädigung für das etwa verlassene. Solche Ueberwucherungen sind eben persönliche Angelegenheiten des Betroffenen.

Ein interessantes Objekt für die Pariser Weltausstellung. Im Atelier der Bildhauer Laurenti und Sartorio in Vercor war dieser Tage ein interessantes Objekt für die Pariser Weltausstellung zu sehen. Zwei Genfer Architekten hatten die originelle Idee, für diese Ausstellung die Erbauung eines riesigen Denkmals von 30 Meter Höhe im Stile Louis XV. vorzuschlagen. Der vorgelegte Plan wurde gutgeheißen, und alsbald wurde im erwähnten Atelier das äußerst zierliche Gipsmodell meisterhaft angefertigt. Es wandert nächster Tage nach Paris, um der Ausstellungsdirection vorgelegt zu werden. Der freistehende Pfeiler wird vier Stockwerke mit einer Terrasse erhalten. Jedes Stockwerk birgt Säle für Theater, Cafes, Restaurants, Magazine u. s. w. Die äußere Architektur ist sehr geschmackvoll ausgeführt. Riefige Fenster, Ballone und Gallerien schmücken die Facaden. Oben wölbt sich der Kopf in gealtertem Bogennarbe vorn über. Das ganze Gebäude trägt der gealterte Felsen von etwa 20 Meter Höhe. In der kühnen Konstruktion wird ein Eisengerüst aufgeführt werden müssen. Wenn der Bau mit seinen

schönen. Nachdem er dies Alles festgestellt, hing Barnes aus einem Fenster seines ersten Stockes und ging schamkränzend zum Bürgermeister, einem Arzte, dem er von seinem Falle Mitteilung machte. Dieser hörte ihn aufmerksam an und fragte dann, ob das der erste Fall in seiner Familie sei. Am dieselbe Zeit kam ein Bauer aus der Umgegend nach Northwich mit Pferd und Wagen, um die Erzeugnisse seines Gutes abzugeben. Die Geschäfte wickelten sich günstig ab, und er setzte das mit einigen Freunden in einem Weichhause, während er Pferd und Wagen unterstellte. Das Vergnügen dauerte etwas lange, und so östet der Bauer über Nacht. Als er am andern Morgen nach seinem Pferde sehen wollte, fand er an der Stelle, wo er es Abends angebunden, ein großes Loch — sein Pferd lag 18 Meter tief unten todt, erdrückt von schweren Erdmassen. In der Thaten-Strasse lag eine prächtige Hochzeitsgesellschaft beisammen — plötzlich ein Aua und das Haus lag drei Meter tiefer als vorher. Vor dem Gemeindefaule wurde über Nacht ein dort stehender monumentaler Springbrunnen von der Erde verschlungen. Einem Schweinehändler ging es wie dem Advokaten Barnes; sein Haus rutschte noch ein bißchen tiefer, so daß der Mann seine Kundschaft durch ein Dachfenster bedienen mußte. Diese Ueberwucherungen folgen sich nun schon seit zwei Jahrzehnten; im Ganzen haben an 900 Gebäude von den Senkungen gelitten. An der einen Seite einer Straße sind sämtliche Häuser in fünf Jahren um zwei Meter tiefer geworden, das Postamt hat man schon vier Mal aus dem Loch heben müssen; die Polizeistation mußte ganz neu aufgebaut werden. 150 Häuser drohte Einsturz und sie wurden ganz beseitigt. Aber der Mensch lebt an seiner heimathlichen Stätte und der Staat schenkt Klemanden andermwärts ein Grundstück als Entschädigung für das etwa verlassene. Solche Ueberwucherungen sind eben persönliche Angelegenheiten des Betroffenen.

Im Zeichen der Hochzeiten steht unter gegenwärtiges Musikleben. Am heutigen Abend geben nicht weniger als drei größere Vereine: die 'Liedertafel', der 'Philharmonische Verein' und der 'Arion' Concerte mit interessanten Solisten und inhaltreichem Programm. Am Sonntag Morgen folgt der hiesige 'Singverein'. Im 'Philharmonischen Verein' treten der ausgezeichnete Pianist Edouard Kistler und die Violinstimmen Hrl. Fierz und Hrl. Schereschewsky auf, in der 'Liedertafel' spielt der hervorragende Cellist Hugo Becker und als Gesangs-Solisten tritt mit Hrl. Kofler, die auch im 'Singverein' auftraten wird. Als Instrumentalist tritt im 'Singverein' Herr Jos. Müller Krause von hier auf. Im Concert des 'Arion' wirken mit: Fräulein Dübisch (Gesang) und Herr Jos. Müller Krause (Violine). Am Montag, 28. Nov., folgt ein weiteres interessantes Concert, indem der Cäcilienverein Ludwigshafen den 'Orpheus' von Gluck zur Aufführung bringen wird. Frau Duna Waller-Choinanus aus Landau singt den Orpheus, Fräulein Eise Deutheuser aus Frankfurt die Euridice.

In der permanenten Ausstellung des Kunstvereins sind neu aufgestellt: Hans Thoma: 'Bild auf Oberufer'; A. Kapitz: 'Schwarzwalddorf'; Th. Schäg: 'Winterabend bei Sonnenuntergang'; Ella Schulz: 'Syringen'; Alfred Schmidt: 'Nacht'; 'Wassertoten'; G. Schickhardt: 'Wienbach'; Robert Krieger: 'Auf Tod und Leben'; Fr. Volk: 'Neuernte'.

Oeffentliche Bibliothek im Großh. Schloß. Neu angeschafft wurden folgende Werke: Soos, Geschichte der christlichen Stadtkultur — Versh, Mit Schlägel und Eisen — A. Baffermann, Dantes Spuren in Italien — Bärkel, Gutenberg — Hiltroth, Briefe — Braunagel, 2 Bände der badischen Abriemebene — D. v. Hilow, Briefe und Schriften IV. — Vagenstein, Unser Kaiser — Brandes, Wörne und Prine — Fronner, Bagrisch Land und Volk — Gabn, Pariser Geoeskizzen — Christ, Geschichte der griechischen Literatur — Ester, Wörterbuch der Volkswirtschaft — Firds, Bevölkerungslehre und Politik — Franzius, Kunstschon — Gobineau, Die Renaissance — Asiatische Novellen — Defferich, Zur Geschichte der Geldreform — Dottenroth, Deutsche Volkstrachten — Pummerich, Bodo da Gama — Polkei, Vierzig Jahre — Pirth, Regententabellen — Jung u. Schöder, Das Heidelberger Schloß und seine Gärten — Kämmer, der Verdegang des deutschen Volkes — Lehmann, Aberglaube und Abergerei — Pechel, Th. Köner und die Seinen — Philippson, Jordenbed — Planer u. Reismann, Stume Blahmann, Dimmelskand — Probst, Geschichte der Stadt Germerheim — Scherr, Nordamerika — Dr. Käthe Schirmer, Voltaire — Specht, Die Reichstagswahlen 1867—97 — Steiger, Das Werden des modernen Dramas — Tager, Westphalens Leben — Briefe R. Wagner an F. Jodel — Weidner, Erlbnisse mit R. Wagner. — Ferner ist der neue, von Bibliothekar M. Defer ausgearbeitete Katalog der mit der öffentlichen Bibliothek vereinigten Büchereammlung des hiesigen Vereins für Naunhunde ausgelegt.

Hrl. Emilie Stephan, eine Karlsruher Portraitmalerin, hat gegenwärtig im Kunstverein verschiedene Bilder aufgestellt. Ueber ihr Portrait des Obersten v. L. schrieb nentlich die Karlsruher Bad. Landesztg., daß sie sich mit diesem Bild in die erste Reihe der hiesigen Portraitmaler gestellt hat. Ihre kräftigen, auch in folio-risistischer Hinsicht durchaus vortrefflichen Leistung brauche sich kein Mann, und wäre es auch der Besten einer, zu schämen.

Herr Gura vom künftlichen Hoftheater in Gera wird demnächst am hiesigen Theater ein Gastspiel im Engagement im Fach des Charakterdarstellers absolvieren. Dem Vernehmen nach wird er u. a. den Schloß in Shakespeare's Kaufmann von Benedig spielen. Sandermanno 'Heimath' wird als 4. Volksvorstellung in Scene gehen.

'Job', Oper von Richard Federer, hat bei der gestrigen Erstaufführung im Hamburger Stadttheater einen vollen Erfolg erzielt. Schon nach dem zweiten Akt mit dem mächtigen Schlußchor wurde der Komponist härmlich hervorgehoben. An dem glänzenden Erfolg hatten der Vertreter der Titelpartie, der Bariton Somet, sowie Frau Adel als Veah berechtigten Antheil.

Zur Sammlung für ein Augenrunder-Denkmal veröffentlicht Peter Moszger, der beste Freund Augensunder's, einen Aufruf. Das Monument soll an der Längsseite des Volkstheaters errichtet werden, vor dessen Hauptfront und Zufahrtstrampe das Denkmal Raum und steht.

Stimmen aus dem Publikum.

Verkümmerng unserer Wälder. Wer gegenwärtig in der sog. Stephanien-Promenade spazieren geht, wird wahrnehmen, daß wie alljährlich, auch jetzt wieder hundert Arbeiter damit beschäftigt sind, das innerhalb der Baumgruppen liegende dicke Laub sorgfältig zusammenzurechen und in Haufen zu sammeln. Auf Befragen, warum dies geschieht, erhält der Spaziergänger die Antwort, die Stadtdigrieterei habe es angeordnet, weil sie das Laub zur Dedung der Wälder und Anlagen in der Stadt brauche; im kommenden Frühjahr müsse der Rest des Laubes zum gleichen Zwecke aus dem Walde entfernt werden.

Wir sind der Ansicht, daß der verehrliche, auf die Verschönerung der Stadt und Umgebung so sehr bedachte Stadtrath alle Bemühung hätte, dieser Behandlung (besser: Wirthschaft) des Waldes zu steuern. Das bische Wald, welches Mannheim in der Nähe besitzt, sollte doch thunlichst gehegt und gepflegt und nicht durch Entfernng des zur Ernährung des Waldbodens notwendigen Laubes langsam,

eleganten Formen und den reichen Verzierungen auf welchem Grunde zur Ausführung gelangt, so wird er, namentlich Nachts in elektrischer Beleuchtung, obwohl an Höhe dem Eiffelturm weit nachstehend, doch ein würdiges Pendant zu ihm werden und eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges bilden.

Ein Chinese, der sich unlängst wenige Wochen in der Seine-stadt aufgehalten, hat bei seiner Rückkehr nach dem in Shanghai weilenden Berichtshatter eines französischen Blattes gegenüber ganz offen ausgesprochen. Die armen Pariser, sagte der bespottete Weltreisende, führen ein sehr trauriges Leben, denn man sieht sie niemals in Ruhe und Frieden auf den Gräbern ihrer Ahnen sitzen. Sehr merkwürdig ist es, daß die Franzosen ihre Nachbarn in Gesellschaft der Frauen einnehmen, denen man sogar zuerst servirt. Die Männer besitzen dort überhaupt keine Würde; sie gehen mit den Frauen durch die Straßen und diese verstehen es, gerade so zu marschieren wie die Männer. Die Pariser gehen auch sonderbarer Weise nicht aus, wenn ihre Geschäfte sie dazu zwingen, sondern sehr oft nur zu ihrem Vergnügen. Auch die Damen spazieren sehr viel umher und tragen dabei stercklich hohe Hüle und dicke schwarze Güter vor dem Gesicht. Das Wasser, welches die Leute beim Essen trinken, hat sehr verschiedene Namen und kommt in fetterforten Flöchen auf den Tisch. Jeder Pariser trägt eine Zeitung in der Tasche, sogar die Arbeiter und einfachen Arbeiter verstehen sehr gut zu lesen. Sehr zu wundern ist es den braven Sohn des himmlischen Reiches auch, daß die holden Pariserinnen sich ganz allein ihrer Kleider entledigen können.

Der Herr Vertheidiger. Ein amüsanter Zwischenfall spielte sich während einer Gerichtsverhandlung ab, die in der Boiv-Street in London stattfand. Der Advokat B. hatte einen Einbrecher zu vertheidigen und nach dem alten Tric der Vertheidiger nahm er seine Zuflucht dazu, den Hauptbelastungszeugen seines Klienten sowie als möglich zu diskreditiren. So kam es, daß Richter und Publikum folgendem amüsanter Dialog beizuhören: 'Frage, Sie heißen James Smith, sollten Sie nicht berfelbe Smith sein, der 1887 wegen Diebstahls zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt wurde?' — 'Nein mein Herr, ich bin nicht jener Smith.' — 'Dann sind Sie wohl der Smith, der in Liverpool wegen Betrugs verurtheilt wurde?' — 'Auch der nicht.' — 'So waren Sie niemals im Gefängniß?' — 'Doch, mein Herr, zwei Mal.' — 'Wie lange das erste Mal?' — 'Einem Tag.' — 'Haha, und das zweite Mal?' — 'Kur einen halben Tag.' — 'Kur einen halben Tag? Das ist unmöglich!' — 'Aber trotzdem durchaus richtig. Ich will Ihnen sagen, wie's. Ich bin nämlich von Beruf Dedenardreiter und war nach dem Gefängniß bestellt worden, um dort eine Zelle auszumachen, in der ein Knovoll eingesperrt war, der wegen Falschung fünf Jahre abgesehen hatte.' — 'Der Vertheidiger ließ plötzlich von jeder weiteren Forderung ab.'

über die der Bestimmung entgegengeführt werden. Das zur Einbindung der Posten und Anlagen erforderliche Land könnte gewiß ohne sehr erhebliche Kosten auf andere Weise beschafft werden. Ein Naturfreund.

Neueste Nachrichten und Telegramme. Zum Fall Picquart.

Paris, 25. Nov. Im Ministerrath theilte der Kriegsminister de Freycinet dem Befehl des Generalgouverneurs zur Einbindung der Posten und Anlagen erforderliche Land könnte gewiß ohne sehr erhebliche Kosten auf andere Weise beschafft werden. Ein Naturfreund.

Eine Anzahl hervorragender Männer, Gelehrte, Senatoren, Künstler, Schriftsteller und andere „Intellectuelle“, erheben öffentlich Einspruch wider die gegen Picquart gerichteten Anklagen. Darunter befinden sich die Mitglieder des Instituts Duclos, der Nachfolger Pasteurs, Stridel Gira, Gode, Paul Meyer, Direktor der Ecole des Chartes, die Professoren der philosophischen Fakultät Gallies, Harbais, Balth, Pichard, ferner eine Anzahl Senatoren, wie Drarieux und Ranc. Sie fordern zu weitem öffentlichen Einspruch auf. — Es erhob sich die Frage, wie der „Radical“ mittelst, begehrt von der öffentlichen Meinung und der eigenen Furcht, um den Händen des Richters zu entgehen, von Land zu Land. Von London begab er sich nach Holland, wo er in einem Amsterdamer Zingelangel von zwei Franzosen gesehen und angesprochen wurde. Er fühlte sich nicht mehr sicher in England, weil Richter Bertulus infolge der Klage seines Bruders Christian Esterhazy die Auslieferung nach Holland, wo die Auslieferungsmöglichkeiten noch demüthelich sind, als in England. — Der im Fall Picquart mit dem besondern Vertrauen des Generalstabs beehrte „Gaulois“ schreibt: Wenn der Rostationshof es als notwendig erachtet, daß ihm das „Dossier Picquart“ vorgelegt werde, so wird das ohne Schwierigkeit geschehen. Ein Offizier wird jeden Morgen die Akten nach dem Rostationshof bringen und sie Abends wieder in den Generalstab zurücktragen. Während des Tages können dann die Civilrichter über das Material verfügen. Die Militärrichter werden sich Rechts damit beschäftigen. Das Kriegsgericht wird am 12. Dezember, dem Befehle zurückerwartend, zusammengetreten. Schon jetzt ist es von Interesse, die Bestimmungen des Militärstrafgesetzbuches ins Auge zu fassen, die gegen Picquart Anwendung finden können. Fälschung und Gebrauch einer Fälschung werden laut Artikel 150 des Militärstrafgesetzbuches mit einer Strafe von 5 bis 10 Jahren Gefängnis und, im Falle mildernde Umstände zugebilligt werden, mit einer Gefängnisstrafe nicht unter einem Jahre bestraft. Die Verbreitung von Schriftstücken, welche die Sicherheit des Staates angehen, bestraft das Gesetz vom 18. April 1898 über die Spionage mit Gefängnis von zwei bis fünf Jahren und Geldstrafe von 1000 bis 5000 Franken. Eine dritte Bestimmung des Militärstrafgesetzbuches (3 145) lautet: Jeder Beamte und Offizier, der in Ausübung seines Amtes eine Fälschung begeht durch falsche Unterschrift, Veränderung einer Unterschrift, Nachahmung einer Unterschrift oder Veränderung eines amtlichen Wortlauts, wird mit lebenslänglicher Zwangsarbeit bestraft.

Die Kriminalkammer des Rostationshofes hat heute auf ihre gewöhnliche Freitagsitzung verzichtet, um das Verhör Picquarts fortzusetzen, das frühere begann Mittags 12 Uhr und dauerte den ganzen Nachmittag. — Es wurde heute Nachmittag in den Wandlungen der Kammer behauptet, man habe die Entscheidung gemacht, daß im Falle Picquart ein Artikel des Militärstrafgesetzbuches fälschlich ausgelegt worden sei. Dieser Entscheidung zufolge soll im Fall Picquart nicht der Militärstrafgesetzbuch von Paris, sondern der Kriegsminister für die Entscheidung darüber zuständig sein, ob Picquart vor ein Kriegsgericht zu stellen sei oder nicht. Eine Interpellation über diesen Beantstand soll am nächsten Montag eingebracht werden.

Paris, 25. Nov. Um 1 Uhr fand ein Familienfrühstück statt, zu dem die Prinzessin Wilhelmine von Baden und der kaiserliche Staatsminister in Elsass-Lothringen, Herr von Hohenhausen-Langenburg, geladen waren. Im Laufe des Nachmittags wurden dem Kaiserpaar und dem Großherzogpaar durch den Generalmusikdirektor Wottel und Frau Wottel einige Musikstücke vorgeführt. Das Diner wurde um 7 Uhr gemeinschaftlich eingenommen, wozu außerdem der kommandirende General des 14. Armeekorps, General der Kavallerie v. Willow, und der Minister des Innern, Herr v. Brauer mit ihren Gemahlinnen geladen waren. Um 9 1/2 Uhr Abends erfolgte die Abreise.

Wien, 25. Nov. Beide Häuser des Reichsrathes versammelten sich heute in außerordentlicher Sitzung, die Abgeordneten um 11, das Herrenhaus um 12 Uhr. Auf der Tagesordnung stand nur die Fuldigungsangelegenheit zu dem Regierungsjubiläum des Kaisers. Die Gallerien sind überfüllt. Im Abgeordnetenhaus hielt Präsident Dr. v. Fuchs eine Ansprache, in der er einen Rückblick auf die Regierung des Kaisers warf. Der Kaiser habe in seinem Leben ein bewundernswürdiges Beispiel unwandelbarer Pflichttreue und rückhaltloser Hingebung an das Reich und die Völker gegeben und mit wahrhaft heldenmüthiger Ausdauer habe er allen Wechselstößen des Lebens getrotzt. Der Präsident schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Das Präsidium wurde ermächtigt, dem Kaiser den Ausdruck der Ergebenheit des Hauses zu unterbreiten. Die Sitzung wurde darauf geschlossen.

In Hoffreisen spricht man von einer weiteren theilweisen Verlegung des Hofes nach Pest. Die ungarische Leibgarde wird bis auf die unmittelbare beim Kaiser diensttuhenden Mannschaften dauernd nach Pest verlegt werden. Auch Graf Colloredo soll nebst seinen Rangleichbeamten während der Anwesenheit des Kaisers in Ungarn in der Regel dort seinen Wohnsitz nehmen.

Pest, 25. Nov. Im Abgeordnetenhaus brachte die Nationalpartei eine auch von zahlreichen Mitgliedern der Unabhängigkeitspartei unterschriebene Entschließung ein, die den Wunsch ausdrückt, der König möge das gegenwärtige Cabinet entfernen, da unter dieser Regierung eine Gefundung der Verhältnisse nicht erfolgen könne.

Paris, 25. Nov. Im Ministerrath unterzeichnete Präsident Fraure einen Gesetzentwurf, durch welches das französisch-italienische Handelsübereinkommen ratifiziert wird. Der Minister des Auswärtigen, Delcassé, legt denselben heute Nachmittag der Kammer vor. Der Kolonialminister Guillaumet erhielt die Ermächtigung, der Kammer einen Gesetzentwurf vorzulegen, betr. Schaffung von Eisenbahnlagen in Indochina mittelst einer Anleihe von 270 Millionen Francs. Die Anleihe wird von Frankreich garantiert werden. Unter den Linien, welche erbaut werden, ist eine von Haiphong nach Laotai und von Laotai nach Ynhab.

Paris, 25. Nov. Freycinet erklärte, er hoffe, daß die Angelegenheit Picquart bald ihre Lösung finden werde. Man nimmt an, daß der Rostationshof durch Vermittlung des Justizministers die Herausgabe der militärischen Akten gegen Picquart verlangen wird. Der Justizminister würde diese Reklamation dem Kriegsminister übermitteln, der dann die Auslieferung der Akten anordnen, womit der Prozeß Picquart von selbst verlagert würde, bis der Rostationshof die Enquete beendet hat.

Uthen, 25. Nov. Die Gesandten von Rußland, Frankreich, England und Italien werden sich morgen ins königliche Schloß begeben, um offiziell die Ernennung des Prinzen Georg zum Gouverneur von Aetia anzugeben. Konstantinopel, 25. Nov. Der Sultan sandte dem Jaren ein Telegramm, worin es heißt, die Nachricht von der beabsichtigten Entsendung des Prinzen Georg nach Aetia machte auf den Sultan und seine Völker den schmerzlichen Eindruck. Die zwischen dem Sultan und zwischen dem Jaren bestehenden herzlichen Beziehungen sowie die von dem Jaren vor und nach dem türkisch-griechischen Kriege gegebenen Versicherungen, die Rechte und Interessen des Sultans zu schützen, seien für den Sultan eine sichere Gewähr, daß der Jare seine Hilfe leisten werde, daß die Schwierigkeiten dieser unzulässigen und für den Sultan und seine Unterthanen peinlichen Situationen weggeräumt würden. Der Jare werde den Sultan unendlich verpflichtet, wenn er die projektierte Entsendung des Prinzen nach Aetia, in welcher Eigenschaft auch immer, verhindere, was für den Sultan ein neues Zeichen der Freundschaft und des Wohlwollens des Jaren blieben würde. Der Sultan hoffe zuversichtlich, der Jare werde ihm eine für ihn erfreuliche Antwort geben. — Der englische Botschafter sowie der Gesandte der vereinigten Staaten erneuerten bei der Fortie in bringlicher Weise die Ansprüche auf Entschädigung der betroffenen Unterthanen für Verluste während der armenischen Unruhen.

New York, 25. Nov. Nach einem Telegramm aus Havana überreichte das kubanische Ministerium gestern dem Generalgouverneur seine Entlassung. Blanco nahm dieselbe mit dem Ersuchen an, das Kabinett möge bis zum Amisanztritt seines Nachfolgers die Geschäfte weiterführen.

New York, 25. Nov. Das Kongreßmitglied Dingley erklärte in einem Interview, die Zollfrage auf den Philippinen würden gleichmäßig für alle Länder, einschließend der Union, gelten, in dessen bezweifle er, ob später, wenn die Philippinen als Territorium oder Staat in die Union aufgenommen würden, diese Zollfrage noch gegen die anderen Unionsstaaten verfassungsmäßig aufrecht erhalten werden könnten. — Gerüchtele verlautet, Präsident McKinley unterhandele auch wegen Ankauf der Polynesiengruppe. (H. Stg.) Sydney, 25. Nov. Frankreich gestalte Roumer zur Hauptflottenstation im Stillen Ozean. Dort wird ein großes Dock errichtet und ausgedehnte Hafenanlagen ausgeführt.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeiger“)

Paris, 25. Nov. Es verlautet, Mitterand, Ribot und Pichard wollen demnächst einen Antrag stellen, welcher bestimmt, Picquart der Jurisprudenz des Kriegsgerichts zu entziehen. Es soll entweder eine Modifikation des Militärstrafgesetzbuches beantragt werden, wonach der das Kriegsgericht lediglich militärische Delikte gelangen, oder es soll ein Vorschlag eingebracht werden, wonach der Rostationshof das Recht habe, eine Verweisung vor das Kriegsgericht zu annullieren. Der Prozeß gegen Picquart trägt bereits Tausende von Unterschriften, darunter die von Adolphe Carnot, des Bruders des früheren Präsidenten Carnot.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Getreidemarkt vom 25. Nov. Die Stimmung blieb unverändert fest. Weizen per Tonne ein Rotterdam: Saxonska M. 145.—, Ostpreussischer Weizen M. 138.—, Ostpreuss. M. 133. Redwinter M. 137. Witmarcker-Weizen M. 135. Russischer Roggen M. 119. Weizen-Roggen M. 120. Mais mixed M. 86. de Plata-Mais M. 84. Futtergerste M. 91. Weizen amerik. Kaiser M. 116. Russischer Mittelhafer M. 114.—118. Prima russischer Hafer M. 129 bis 136. Frankfurter Effekten-Societät vom 25. Nov. Oesterreich-Areditaktien 298 1/2, Diskontokommandit 192.90, Darmstädter Bank 151.60, Deutsche Bank 168.40, Dresdener Bank 158.70, Banque Ottomane 106.80, Oesterreich. Lloyd Staatsbahn 299, Lombarden 61 1/2, Mittelmeer 100.40, Norddeutsche 137.50, Sprot. Fortisgese 24.10, 5 proc. Griechen 89.20, Lärten O 26.95, 4 1/2 proc. Griechen 65. Lärten. Boos 84.50, Bod. Zuckerfabrik 84.50, Harpener 178.20, Bauta 206, Bodumer 214.80, Oberschles. Eisen 148.70, Concordia 250, Schweizer 197, Helten 175, Gottschalk-Witten 145.80, Schweizer Central 147.70, Schweizer Nordost 108.90, Schweizer Union 77.60, Jura-Simpson 88.90, 5 proc. Italiener 69.50.

Table with 4 columns: Weizen, Mais, Kaffee, etc. and 4 rows of prices for different months and types.

Chicago, 25. Nov. Schlussnotierungen: Weizen Dezember 67 1/2, Weizen Mai 69 1/2, Weizen Dezember 88 1/2, Mais September 23, Mais Juni 25, Kaffee November 5.30, Kaffee Dezember 5.50, Kaffee März 5.60, Kaffee Mai 5.70, Kaffee September 5.85.

Diebstahl in Mannheim vom 25.-26. Nov. (Antifischer Bericht der Direction.) Es wurde begehrt für 50 Kilo. Schlachtwurst: 217 Mark (ber): a) feinste Wurst (Vollm.-Wurst) und beste Saugfädel 67-70 Mark, b) mittlere Wurst und gute Saugfädel 64-67 Mark, c) geringe Saugfädel 60-64 Mark, d) ältere geringe genährte (Preiser) 00-00 Mark, e) Schaf: a) Rahlmann und jüngere Rahlmann 00-00 Mark, b) ältere Rahlmann 00-00 Mark, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) 00-00 Mark, 804 Schweine: a) vollfleischige der feinsten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 00-00 Mark, b) fleischige 82-85 Mark, c) gering entwickelte 00-00 Mark, d) Säuen und Eber 00-00 Mark. Es wurde begehrt für das Stück: 00 Mark, 00 Mark, 00-0000 Mark, 00 Mark.

Arbeitspferde: 000,000 Mark, 00 Pferde zum Schlachten: 00-00 Mark, 00 Rindläbe: 00-000 Mark, 417 Ferkel: 3-10 Mark, 0 Ziegen: 00-00 Mark, 0 Ziegen: 00-00 Mark. Auf 1488 Stück. Kälberhandel schleppend, Ferkelhandel mittel-mäßig.

Courzettel der Mannheimer Effektenbörse vom 25. Nov. Obligationen.

Large table with multiple columns listing various bonds, interest rates, and prices for different types of securities.

Mannheimer Effektenbörse vom 25. Nov. An der heutigen Börse verlief das Geschäft außerordentlich still. Anlöhnt-Aktionen notierten 444 1/2, Niederfaulst Waggonfabrik 64 1/2. Sonst unverändert.

Schiffahrts-Nachrichten. Mannheimer Hafen-Verkehr vom 24. Novbr. Hafenbezug V.

Table with columns for ship names, arrival dates, and agents.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat November.

Table with columns for dates (21, 22, 23, 24, 25, 26) and water levels for different locations.

Verloofungen. Freiburg 15 Kr.-Poste vom Jahre 1861. Ziehung am 15. November 1898.

Verloofungen. Freiburg 15 Kr.-Poste vom Jahre 1861. Ziehung am 15. November 1898. Hauptpreist: Serie 978 Nr. 50 à 32,000 Fr., 5700 Nr. 25 à 4000 Fr., 4189 Nr. 4 à 1000 Fr., 134 Nr. 50, 2293 Nr. 40, 8052 Nr. 40, 8087 Nr. 24, Ser. 5908 Nr. 8, 6549 Nr. 41 je 250 Fr., 184 Nr. 12 u. 42, 879 Nr. 80, 1969 Nr. 11, 8288 Nr. 2, 8709 Nr. 20, 8005 Nr. 84, 8552 Nr. 33, 8580 Nr. 24, 8704 Nr. 48, 8759 Nr. 24, 8067 Nr. 48, 8271 Nr. 50, 8000 Nr. 40, 8789 Nr. 9, 18 je 125 Fr. Ser. 879 Nr. 8, 888 Nr. 12, 878 Nr. 12, 37, 8728 Nr. 34, 1833 Nr. 87, 1800 Nr. 80, 2288 Nr. 4, 21, 2569 Nr. 14, 8709 Nr. 10, 8020 Nr. 14, 8065 Nr. 14, 47, 48, 8552 Nr. 18, 18, 8598 Nr. 38, 8759 Nr. 18, 22, 8980 Nr. 25, 8067 Nr. 11, 10, 8198 Nr. 22, 8449 Nr. 4, 8500 Nr. 24, 8555 Nr. 8, 8000 Nr. 37, 8748 Nr. 18, 47 je 75 Fr. Ser. 184 Nr. 2, 11, 15, 879 Nr. 86, 808 Nr. 20, 37, 8145 Nr. 7, 8178 Nr. 30, 40, 8188 Nr. 5, 13, 23, 8190 Nr. 20, 32, 8198 Nr. 18, 27, 49, 8197 Nr. 7, 8288 Nr. 26, 8708 Nr. 17, 8708 Nr. 8, 8709 Nr. 4, 8419 Nr. 89, 8352 Nr. 10, 8704 Nr. 50, 8485 Nr. 18, 8420 Nr. 14, 8410 Nr. 15, 8067 Nr. 29, 8198 Nr. 81, 41, 8271 Nr. 40, 47, 8588 Nr. 28, 8808 Nr. 45, 8000 Nr. 84, 8481 Nr. 17, 8649 Nr. 12, 8812 Nr. 26, 8790 Nr. 2, 25, 8748 Nr. 10, 81, 8798 Nr. 5, 18 je 50 Fr. Alle übrigen in den obigen Serien enthaltenen Nummern je 24 Francs. (Ohne Gewähr.)

Diebstahl von praktischem Schuwerk finden die reuigste Aufwähl, auch in ganz billigen Preisen, bei Georg Hartmann, D 3, 12 Schuhwarenhaus an den Wäntzen D 3, 12. Alleinverkauf der Fabrikate von Otto Herz & Cie. in Frankfurt a/Main (Telephon 448).

Large advertisement for Henneberg-Seide. Text: „Henneberg-Seide“ nur ächt, wenn direkt aus meinen Fabriken bezogen. Seiden-Damaste a. Mk. 1.35—18.65, Seiden-Bastkleider a. Robe „ 13.80—68.50, Seiden-Foulards schwarz „ 95 Pfg.—5.85, Ball-Seide v. 75 Pfg.—18.65, Braut-Seide „ Mk. 1.15—18.65, Seiden-Taft „ 1.35—6.85. G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. & K. Hoflieferant).

Die letzten heute noch

Glücklose

Wohlfahrts-Lotterie

stad noch — soweit Vorrath — à 3 Mark 30 Pfennig, Porto u. Liste 30 Pf. extra.

zu haben bei der General-Agentur Ludwig Müller & Co., Nürnberg-München und in Mannheim bei Moritz Herzberger, General-Anzeiger (Mannheimer Journal), Max Hahn & Co., J. Hausch, Schreibfabrik 11, 2.

Fabriklager der Württemberger Metallwaarenfabrik Geislingen. Carl Zieglerwalner. Kunststrasse MANNHEIM N 3, 7/8.

Tanz-Cursus werden von heute an entgegengenommen. Extraurterricht zu jeder gewöhnlichen Tageszeit. J. Kühnle, A. 3, 7/8. Achtung! In. garantiert junges Hammelfleisch per Pfd. 50 Pfg. In. Kalbfleisch per Pfd. 65 Pfg. In. Rind- und Ochsenfleisch per Pfd. 30 Pfg. bei Ludwig Baum, G 5, 5.

H. Model D 1, 3, Paradeplatz. Empfehle in hervorragender Auswahl und besten Qualitäten: Unterhosen, Unterjacken, Socken, Reise-decken, Havelocks und Handschuhe. Größte Auswahl der neuesten Formen. Kragen, Manschetten, Cravatten. Sämmtliche Herren-Mode-Artikel. Als besonders günstige Gelegenheit mein aussergewöhnlich grosses Lager in Taschentüchern vom einfachsten bis feinsten Genre zu Engros-Preisen.

Gegründet 1867. Fernsprecher 840. Joseph Reis Söhne Möbel-Fabrik. J 1, 6 Redarstrasse J 1, 6. Spezialität in gut bürgerlichen Wohnungs-Einrichtungen, Gebrauchs- und Luxus-Möbel zu Weihnachts-Geschenken. Reelle Bedienung. Langjährige Garantie.

A. Donecker, L 1, 2. Hofpianofortefabrik C. Bechstein etc. empfiehlt sein grosses Pianolager bestens. Oelgemälde. Zum Ausschmücken des Christbaumes empfehle auch in diesem Jahre meine seit 10 Jahren so beliebten Sortimentsbücher.

Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung. Puppenküche leer und komplett, Puppenstühle, Möbel, Geschirre und Puppenherde etc. Ph. Weickel, C 1, 3 Dreieckstrasse C 1, 3. Diviera-Weichen-Parfum.

J. Beltermann, Schneider E 2, 17. Telephon 1232. Wegen des am 1. Januar stattfindenden Umzugs nach D 1, 4 neben Hotel Pfälzer Hof, verkaufe ich ab heute einen großen Theil meines Waarenlagers zu mässigen Preisen aus.

MAGGI Original-Röfchen werden mit echtem Maggi billig nachgefüllt. Kaffee-Thee-Cacao Specialgeschäft Oskar Woll D 2, 1 Mannheim D 2, 1. Kaffee roh, à 65, 70, 80, 90, 1.10, 1.15, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.80 u. 2. — Mk. per Pfd. Kaffee gebrannt, à 50, 60, 70, 80, 90, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50 u. 2. — per Pfd. Thee neuer Sorten in allen Preislagen von Mk. 2. —, Mk. 4. — pr. Pfd. Cacao garantiert rein, à 3 Mark 1.50, 2. —, 2.50 und 3. — per Pfd.

Die Krone Ad. Arras, Q 2, 22. aller Blumen-Perfume, auslaugend und nahrhaft duftend, ohne Moschusgeruch, verbindet es wunderbarste Feinheit mit wunderbar lieblichem Aroma.

Paradeplatz D 1, 4 F. Göhring neben dem Pfälzer Hof. Reichhaltig assortirtes Lager in Juwelen-, Gold- und Silberwaaren vom einfachsten bis zum feinsten Genre. Brillant-Ringe in grosser Auswahl. Goldene Herren- und Damen-Ketten äusserst vortheilhaft. Massiv silberne Bestecksachen. Lieferung kompletter Silberkasten zum Tagescourse. Goldene Herren- und Damen-Remontoirs. Feinverarbeitete aparte Uhren- und Gebrauchs-Gegenstände, sowie Tafelbestecke in garantiert guter Haltbarkeit. Telephon 1562.

Trinkfertige Kindermilch nach Angabe und unter Controlle von Prof. Dr. Backhaus (Königsberg), D. M. P. 92246. Serie I. kommt der Muttermilch in der Zusammensetzung und Verdaulichkeit gleich, weil der für Säuglinge schwer verdauliche Käsestoff der Kindermilch durch Verdaulichkeit, durch Ausgeschleiben wird. Durch Sterilisation wird die Milch bakterienfrei. Serie II. Gehalt wie Mischungsmilch und Serie III. für ältere Kinder und zu Karperren. Jede Flasche trägt Schutzmarke und Namenszug. Lieferung erfolgt direct von der Käserei H 19, 11, bei Hof- und Mannheimer Kur- und Kindermilch-Anstalt. Inhaber: Apotheker F. Honben, H 10, 16. Telephon 1297.

Ausverkauf wegen Wegzugs. Die Restbestände meines Manufakturwaarenlagers werden wegen Geschäftsauflösung und Wegzugs zu jedem annehmbaren Preise verkauft. Per 1. Februar ist die Ladeneinrichtung etc. etc. zu verkaufen. Daniel Idstein vorm. S. Mammelsdorf F 2, 16. F 2, 16.

P 2, 14, Gravier- u. Ciselir-Anstalt A. Jander gegenüber der Hauptpost. Wir Sorten Thür- u. Firmenschilder in feinsten Ausführung. Hand-Druckereien zum Selbstbedrucken von Schaufenster- und Anzeigen. Gummi-Stampel in bester Ausführung. Signir-Schablonen zum Zeichnen von Balken, Kästen, Säulen etc. Sämmtliche Schablonen für Wäsche-Stickerien. Seifenstempel, Datumstempel. Entwerthungs-Stampel für Münzen u. Inhabersvermerkung. Brennstempel, Stahlstempel zum Einstechen in alle Metalle, Holz und Leder. Nummerstempel. Bombirungen u. Blei. Vereins-Abzeichen. Bier u. Control-Marken, Prägen v. Siegelmarken, Monogrammen, Wappen etc. Entwürfe und Zeichnungen für jede Branche.

Boden-Anstriche. Spirituslacke, Bernsteinlacke, Oelfarben, Bodenöl, Stahlpflaster, Terpentinöl, Parket, wachse, Pinsel etc. in bester Qualität bei Jos. Samsreither. Spezialität in Holzwaaren, P 4, 12, Strohmatt. Schonung der Pferde Sicheres Fahren u. Reiten auf glatten Wegen (Eis, Schnee, Asphalt, Holz etc.) kann nur erreicht werden durch Benutzung der Hufeisen-H-Stollen.

Wappen-, Marken-, Monogram- und Firmensiegel. Elegante Phantasie-Petschäfte empfiehlt Joseph Diem, Graveur, C 1, 5. Breite Strasse — Atelier eine Treppe. Vertreter-Gesuch. Eine gut renommirte bedeutende deutsche Verbandsloft-Fabrik sucht für Mannheim und umliegenden Bezirk einen mit der phantasievollen Formate vertrauten, gut eingeführten energischen Herrn gegen Provision. Es wird beabsichtigt, bei Zufriedenheit die Fabrication auf ganz Süddeutschland auszuweiten. Mandate mit weiteren Angaben über Aler, zeitlicher Tätigkeit etc. etc. zu senden an die Expedition dieses Blattes.

Für nur 7 Mark versende ich gegen Nachnahme eine grosse, hochheine Concert-Accord-Zither mit 6 Mannalen, 25 Saiten, fein polirt und elegant ausgestattet, mit Stimmmöglichkeit, wundervoll im Ton und in jeder Stunde zu spielen. Versandt komplett mit neuester Sch. 10, Notenständer, Schlüssel, Ring und Capstan. Preis des Zithers 18 Mark. Ein solches Prachtinstrument dürfte in keiner Familie fehlen. 3 manuelle zu 3 Mark. Täglich lobende Anerkennungen und Nachbestellungen. Man bestelle bei Heinz Sahr, Musik-Instrumenten-Fabrik, Neuenrade i. W.

Wir verkaufen selbst, gegen Nachn. (Jedes beliebige Quantum) Gute neue Bettfedern per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M., 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; Polarfedern halbweltig 2 M., weisig 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; Silberweisse Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M., sowie echt sibirische Ganzdaunen (je nach Richtung 2 M. 50 Pfg. und 3 M., bezuglich zum Rohmaterial. — Bei Bezügen von mindestens 75 M. 1/2 Rabatt. — Rückgeliefert bei Bestenpreis zurückgenommen. Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Mannheimer Spielkartenfabrik G. Jacob, Mannheim als ihre vorzüglichsten Spielarten bestens empfohlen. Muster mit Preisangabe gratis u. franco.

